Nr. 452. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 26. September 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

△ **Berlin**, 26. September. Alle erforderlichen Sachverständigen bei den bevorstehenden deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen sind zum 27. September hierher geladen worden.

Wie aus Wiesbaden hierher berichtet wird, hat der dortige Besitzer des „Hotel zu den vier Jahreszeiten", in welchem Bismarck schon 1857 zur Kur weilte, dem Fürsten das Hotel mit eigener Quelle unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Der bekannte Oberstlieutenant a. D. v. Egidy dementirt in den Morgenblättern die Nachricht, daß er in Wiesbaden sich um ein Landtagsmandat bewerben wolle.

Berlin, 26. September. Die „Nat.-Lib. Korr." berichtet: „In dem Räumen des Abgeordnetenhauses fand gestern eine von hervorragenden Parteigenossen aus allen Landschaften der preußischen Monarchie besuchte Delegirtenversammlung statt, um sich über die Landtagswahlen zu besprechen und einen Wahlaufruf festzustellen. Der Delegirtentag war von vornherein auf einen engeren Kreis von Parteifreunden beschränkt, die bisherigen Landtagsabgeordneten und eine Anzahl von Vertretern der provinzialen Parteiorganisationen. In dankenswerther Weise hatte das nationalliberale Zentral-Komitee für die Rheinprovinz eine auf denselben Tag nach Köln einberufene Versammlung auf Sonntag, 1. Oktober, verschoben, so daß auch diese Provinz ansehnlich vertreten war. Zum Vorsitzenden wurde Herr Hobrecht ernannt. In eingehenden Erörterungen wurden an der Hand eines vorliegenden Entwurfs zu einem Wahlaufruf die Aufgaben der preußischen Gesetzgebung, die der nationalliberalen Partei dabei zukommende Haltung und die allgemeine politische Lage besprochen. Das Ergebniß dieser Stellungnahme zu den gegenwärtig im Vordergrund stehenden Anliegen des Staatslebens und der Gesetzgebung wurde in einem längeren programmartigen Wahlaufruf niedergelegt, der in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangen wird. Nach Schluß der Verhandlungen vereinigte ein gemeinsames Mittagsmahl im „Kaiserhof" die Theilnehmer der Versammlung. In den Unterredungen mit den von auswärts gekommenen Herren empfing man über den voraussichtlichen Ausgang des Wahlkampfes allenthalben die besten Eindrücke, und es gab sich eine recht zuversichtliche Stimmung kund. In den weit überwiegenden Fällen werden die bisherigen Abgeordneten der nationalliberalen Partei aufs neue als Kandidaten aufgestellt, durchgängig mit den besten Aussichten auf Erfolg.

— Die Konferenz der Oberpräsidenten von Ost- und Westpreußen, Pommern und Schleswig-Holstein sowie von Abgeordneten der am Handels und Schiffsverkehr betheiligten Interessenkreise in den Seeplätzen dieser Provinzen wird doch höchstwahrscheinlich nicht in Kiel, sondern in Berlin im Laufe des nächsten Monats stattfinden. Es handelt sich dabei gegenüber der Fertigstellung des Nordostseekanals um die eventuelle Herstellung von Freihafenbezirken in den gedachten Seeplätzen. Für die Entscheidung dieser Frage soll alles auf die Geneigtheit der Seehandelsplätze und ihrer Leistungsfähigkeit ankommen, ob und inwieweit sie aus eigenen Mitteln dazu die Hand bieten wollen. Soweit bis jetzt bekannt ist, scheint man in den Seehandelsplätzen dazu bereit zu sein, da ihnen aus der Ausführung dieser Pläne große Vortheile erwachsen würden.

— Die Konferenz über die Weinsteuerfrage ist beendet. Die Mehrzahl der Mitglieder hat Berlin bereits verlassen. Dagegen hat die Tabaksteuerkonferenz ihre Arbeiten noch nicht abgeschlossen, sondern wird sie noch einige Tage fortzusetzen haben. Die Nachrichten über die Aussichtslosigkeit oder Ergebnißlosigkeit der Konferenzen sollen, nach Versicherung eines hiesigen Berichterstatters, mit den Thatsachen in Widerspruch stehen. Es hätten beide Konferenzen vom ersten Augenblick an die großen Schwierigkeiten nicht verkannt, welche der Lösung ihrer Aufgaben entgegenstanden. Es sei auch nicht leicht gewesen, einen Ausgleich vielfacher Meinungsverschiedenheiten zu erzielen; schließlich wäre man aber doch zu einer befriedigenden Lösung der gestellten Aufgaben gelangt. Ob und inwieweit eine Veröffentlichung der Vorlagen vor ihrer Einbringung in den Reichstag zu erwarten stehe, lasse sich jetzt noch nicht sagen. Jedenfalls würde auf die Thätigkeit der Kommissionen zurückgegriffen, und über diese auch Näheres bekannt werden.

— Im Justizministerium ist man, dem Vernehmen nach, auch mit Vorarbeiten für die Beseitigung einzelner Mängel der Zivilprozeßordnung, z. B. im Zustellungswesen, beschäftigt. Ueber die Aussichten des auf die Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern bezüglichen Reformplanes des Justizministers herrscht noch Ungewißheit. Es gilt als wahrscheinlich, daß das Staatsministerium sich für die Einbringung einer Vorlage wegen Einführung der Berufung im Bundesrath erklären wird; es bestehen aber lebhafte Zweifel an der Richtigkeit der Berechnung, wonach die Kosten für Preußen sich auf jährlich 500—600 000 Mark belaufen sollen; sie werden von anderer Seite viel höher veranschlagt. Sowohl darum, als auch aus sachlichen Gründen dürften sich beim Fortgang der Erörterungen einflußreiche Stimmen dafür erklären, daß die Berufung, falls sie eingeführt wird, nicht an die Oberlandesgerichte, sondern an Berufungskammern der Landgerichte erfolgte. Bei der ersteren Lösung der Frage werden viel höhere Kosten, insbesondere für Zeugen, Sachverständige ꝛc. befürchtet, als in dem Kostenanschlage des Justizministeriums vorgesehen sind. Gegen die Berufung an die Oberlandesgerichte wird aber außerdem auch in Regierungskreisen der Umstand geltend gemacht, daß nach dem eigenen Zugeständniß der Befürworter des Planes wegen der Entfernung des Sitzes des Oberlandesgerichts von einzelnen Theilen jeder Provinz sogenannte „fliegende Senate", ganz oder theilweise aus herumreisenden Berufungsrichtern bestehend, nicht zu entbehren wären, und über die Mißlichkeit einer derartigen Einrichtung dürfte kaum eine erhebliche Meinungsverschiedenheit bestehen.

— Die im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellte Uebersicht der Betriebsergebnisse deutscher Eisenbahnen für den Monat August d. J. ergiebt für die 70 Bahnen, welche auch schon im entsprechenden Monat des Vorjahres im Betriebe waren und zur Vergleichung gezogen werden konnten, mit einer Gesammtbetriebslänge von 37 630,16 Kilometer Folgendes:

Im August d. J. betrug die Einnahme: a. aus dem Personenverkehr im Ganzen 36 796 079 Mark oder 1 338 321 Mark mehr als in demselben Monat des Vorjahres, auf 1 Kilometer Betriebslänge 997 Mark oder 3,00 Prozent mehr als in demselben Monat des Vorjahres; b) aus dem Güterverkehr: im Ganzen 73 441 612 Mark oder 5 262 587 Mark mehr als in demselben Monat des Vorjahres auf 1 Kilometer Betriebslänge 1957 Mark oder 6,86 Prozent mehr als in demselben Monat des Vorjahres.

In der Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis Ende August d. J. betrug die Einnahme: A. Bei denjenigen Bahnen, deren Rechnungsjahr die Zeit vom 1. April bis 31. März umfaßt, a) aus dem Personenverkehr: im Ganzen 136 286 252 Mark oder 3 135 471 Mark mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres, auf 1 Kilometer Betriebslänge 4558 Mark oder 1,20 Prozent mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres; b) aus dem Güterverkehr: im Ganzen 289 916 476 Mark oder 14 105 358 Mark mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres, auf 1 Kilometer Betriebslänge 9529 Mark oder 3,90 Prozent mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres. B. Bei denjenigen Bahnen, deren Rechnungsjahr mit dem Kalenderjahre zusammenfällt, a) aus dem Personenverkehr im Ganzen 44 604 387 Mark oder 880 422 mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres, auf 1 Kilometer Betriebslänge 6373 Mark oder 0,81 Prozent mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres; b) aus dem Güterverkehr: im Ganzen 79 155 544 Mark oder 4 674 909 Mark mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres, auf 1 Kilometer Betriebslänge 11 184 Mark oder 4,94 Prozent mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

Eröffnet wurde am 1. August die Strecke Hammereisenbach-Furtwangen 13,63 Kilometer (Bregthalbahn), am 2. August die Strecke Arolsen-Korbach 18,90 Kilometer (königliche Eisenbahn-Direktion zu Elberfeld).

— Die „Hamburger Nachrichten" sind in der Lage, mittheilen zu können, daß Fürst Bismarck bereits in den nächsten Tagen in Friedrichsruh eintreffen dürfte.

— Nach der am letzten Sonnabend stattgehabten Auflösung der Herbstübungsflotte hat sich die ehemalige 2. Division der Manöverflotte, die Panzerschiffe „König Wilhelm", „Deutschland", die Panzerfahrzeuge „Beowulf", „Frithjof" nebst dem Aviso „Jagd" von Kiel nach Wilhelmshafen begeben, um dort die zur Reserve kommenden Mannschaften zu entlassen und die einleitenden Schritte zur Ueberwinterung der Schiffe in diesem Kriegshafen zu beginnen, da dieses Geschwader bis zum kommenden Frühjahr in dieser Zusammensetzung in Dienst verbleibt. Von anderen Schiffen werden gleichfalls nach Wilhelmshafen übergeführt werden: das Panzerschiff „Friedrich der Große", der Kreuzer „Olga", das Artillerieschulschiff „Mars" und der Aviso „Wacht". Der Kreuzer „Olga" und die Avisos „Wacht" und „Jagd" werden außer Dienst gestellt werden, während das Artillerieschulschiff „Mars" wieder seine Funktionen als solches aufnehmen und der Panzer „Friedrich der Große" als Stammschiff der Reservedivision der Nordsee und Hafenschiff in Wilhelmshafen fungirt wird. Die ehemalige erste Panzerdivision, bestehend aus den Panzerschiffen „Baden", „Baiern", „Sachsen", „Würtemberg", rüstet sich zur Ueberwinterung im Kieler Hafen, jedoch stellt der ihr bis jetzt zugetheilte Geschwaderaviso „Meteor" außer Dienst. Die Dienstthätigkeit während des Winters für die übrigen die Herbstübungen mitgemachten Kriegsschiffe wird folgende sein: Die beiden Kadettenschulschiffe „Stein" und „Stosch", die gegenwärtig ihre Kadetten zum ersten Urlaub auf vierzehn Tage beurlaubt haben, treten in der ersten Oktoberhälfte eine gegen sechs Monate dauernde Reise ins Ausland an, ebenso geht das Schiffsjungenschulschiff „Moltke" zu einer solchen nach dem Mittelmeer. Das Schiffsjungenschiff „Nixe" ist bereits am 22. cr. zu einer einjährigen, nach halbjähriger Reise, wie irrthümlich aus Kiel gemeldet wurde, nach Westindien aufgebrochen. Das Schiffsjungenschulschiff „Gneisenau" stellt auf der kaiserlichen Werft in Kiel außer Dienst. Das Schulschiff zur Ausbildung von Mannschaften in der Bedienung der Schnellladekanonen, der Kreuzer „Carola", der in dieser Eigenschaft in Wilhelmshafen heimisch ist, hat vorläufig noch Ordre zur Abhaltung von Schießübungen in der Kieler Bucht erhalten. Die beiden in diesem Sommer in Dienst gestellten Torpedobootsflottillen werden ebenfalls binnen Kurzem außer Dienst gestellt. Während der Wintermonate werden nur je drei Torpedoschulboote in der Ost- und Nordsee im Dienst gehalten werden, um Mannschaften für die nächstjährigen Flottillen vorzubereiten.

Posen, 25. September. Die vom König vollzogene Bestätigung der Wahl des bisherigen Ober-Präsidialraths Dr. v. Dziembowski zum Landeshauptmann der Provinz Posen ist heute hier eingetroffen. Die Einführung und Vereidigung des neuen Landeshauptmanns durch den Oberpräsidenten wird am nächsten Freitag stattfinden.

Dresden, 25. September. Gestern starb hier der Ober-Postdirektor a. D. Geheimer Postrath Zschüschner.

München, 24. September. Das beliebteste Volksfest der Münchener, das „Oktoberfest", hat heute seinen Anfang genommen. Dasselbe hatte unter der Ungunst der Witterung zu leiden, und der Besuch war demgemäß nicht der sonst übliche. Die Budenstadt ist wieder in gleicher Weise angelegt, wie in früheren Jahren; nur muß konstatirt werden, daß die Wirthsbuden heuer größeren Schmuck angelegt haben und die Häuslichkeit derselben eine bessere ist. Als eine große Anlage präsentirt sich der Glückshafen mit seinen Tausenden von Gewinnsten. Die Schaubuden sind nie früher so zahlreich vertreten, besonders die Ausstellungen von Thieren. So viele wilde Thiere hat die Wiese noch nie gesehen. Außer den Menagerien befanden sich dort noch mehrere Zirkusse und sonstige Schaustellungen. Die unvermeidlichen Photographie- und Schießbuden fehlen natürlich nicht. Gestern Nachmittag fand die Bierprobe der während der Festtage zum Verschleiß gelangenden Biere in den zwei Dutzend Bierbuden statt.

Kissingen, 25. September. Professor Dr. Schweninger ist gestern Abend hierher zurückgekehrt. Graf Herbert Bismarck und Graf Rantzau werden voraussichtlich bis zur Abreise des Fürsten in Kissingen bleiben.

Aus Elsaß-Lothringen, 24. September. Die Enregistrementsgebühren haben im Reichslande im Jahre 1892/93 einen den Voranschlag um rund 647 000 Mark übersteigenden Ertrag gebracht, das höchste Ergebniß seit zwei Jahrzehnten. Der Hauptantheil an dieser günstigen Gestaltung entfällt auf die Kaufverträge über Liegenschaften. Die Einnahme aus diesen Rechtsgeschäften beträgt nämlich 3 923 825 Mark, erheblich mehr als in allen vorausgegangenen Jahren. Dieses Ergebniß ist auch insofern ein erfreuliches, weil die Lebhaftigkeit des Liegenschaftsverkehrs allgemein als Werthmesser für günstige wirthschaftliche Verhältnisse gilt. Dabei verdient hervorgehoben zu werden, daß gleichzeitig bei den Schuldverpflichtungen, deren Steigen in der Regel als ungünstige Erscheinung aufgefaßt wird, ein starker Rückgang eingetreten ist; dieselben sind nämlich um fast 20 Prozent hinter dem Vorjahre zurückgeblieben. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man diese Erscheinungen hauptsächlich als eine Wirkung der vorjährigen guten Weinernte ansieht. Die diesjährige Weinernte berechtigt bekanntlich zu noch günstigern Erwartungen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. September. Nach einer Meldung hiesiger Abendblätter aus Budweis wurden der Redakteur Müller und der Buchdruckereibesitzer Frank des hiesigen czechischen Blattes wegen Abdrucks der Rede des in Haft befindlichen Herausgebers der Nowe Proudy, Sockol, verhaftet.

Wien, 25. September. Der Kaiser empfing heute Vormittag den Fürstprimas Vaszary in halbstündiger Privataudienz.

Bei Erstattung eines Gegenbesuches bei dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, welcher behufs Vorstellung als Oberstinhaber des ihm verliehenen zweiten Husaren-Regiments nach Wien gekommen ist, traf der Kaiser den Prinzen nicht an und gab seine Karte ab. Der Kaiser hatte die Uniform des preußischen Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments angelegt. Prinz Friedrich Leopold von Preußen wird morgen früh von hier zur Jagd nach Kernhof abreisen.

Wien, 25. September. Nach einer Berliner Meldung, welche der „Polit. Korresp." zugeht, ist das Gerücht, nach welchem der Botschafter Radolin von Konstantinopel abberufen werden soll, ebenso wie die daran geknüpften anderweitigen Kombinationen, bezüglich diplomatischer Vertretungen Deutschlands, vollständig unbegründet.

Die „Polit. Korresp." bestätigt ebenfalls in ganz positiver Weise, daß der Depeschenwechsel zwischen dem deutschen Kaiser und dem Fürsten Bismarck aus der eigensten Initiative des deutschen Kaisers erfolgt sei. Alle daran geknüpften politischen Kombinationen der Presse seien vollständig unbegründet, da die ganze Angelegenheit nur ein Akt der Kourtoisie des Kaisers sei.

Prag, 25. September. Es verlautet, der Prager Ausnahmezustand solle auf alle böhmischen Städte mit über zehntausend Einwohnern ausgedehnt werden. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Mohacs, 25. September. Der König von Sachsen und Prinz Leopold von Baiern reisten heute Nachmittag 4 Uhr unter stürmischen Eljenrufen einer zahlreich anwesenden Volksmenge nach Gödöllö ab. Der Oberstuhlrichter dankte dem König im Namen der Bevölkerung für den ehrenden Besuch. Sowohl der König als auch Prinz Leopold von Baiern gaben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß sie einige Tage in Mahacs verweilen konnten.

Schweiz.

Wie die „Züricher Post" aus den Kreisen der Schweizer Hotelbesitzer vernimmt, sind dieselben mit der Zahl der Besucher recht zufrieden; eine Abnahme zeigt die Fremdenziffer wahrscheinlich nicht und auch die Einnahmen werden als befriedigend bezeichnet. „Aber eine Veränderung (schreibt das genannte Batt) ist insofern erfolgt, als die Touristen selbst anderen Gesellschaftsklassen angehören. Der Fremdenverkehr hat sich „demokratisirt" und demokratisirt sich vermuthlich noch fortwährend. Beamte, Lehrer, Gewerbetreibende, Angestellte, besser bezahlte Arbeiter — das sind die Kolonnen der jetzigen Reisewelt. Sie kommen mit oder ohne Cooksbillets jedenfalls auf gut kombinirten Rundfahrten, ohne Equipagen und ohne Gesinde; aber sie zahlen auch, sind weniger schwer zufriedenzustellen und geben sogar der Fremdenindustrie eine weitere Ausdehnung. Für sie kann unser betriebsamer Wirthestand eine Reihe kleinerer Pensionen einrichten, in welchen nur auf nahrhafte Verpflegung und weniger auf die Erfüllung von Luxusansprüchen gesehen wird. Die großen kostspieligen Bauten, welche manche unserer Privaten und Banken in Gefahr brachten, sind für diese Zwecke nicht mehr nöthig."

Belgien.

Brüssel, 24. September. Bisher sind die belgischen Bergleute den Verlockungen der französischen Agitatoren, welche sie zum Eintreten in den Grubenausstand in den Departements Nord und Pas-de-Calais verleiten wollten, nicht gefolgt, obwohl die Leitung der belgischen Bergmannssyndikate dem allgemeinen Ausstand günstig gesinnt ist. Allerdings kündigt die letztere den allgemeinen Ausstand im Kohlenrevier Borinage für morgen an. Es ist aber gegründete Hoffnung vorhanden, daß diese Prophezeiung nicht eintrifft. Offenbar sind sich die belgischen Kohlengruben klar darüber, daß ein Streik in diesem Augenblicke auf die Unterstützung der Bevölkerung und der öffentlichen Meinung nicht rechnen könne. Ueberdies haben mehrere große Bergwerksgesellschaften ihren Arbeitern bessere Löhne für den Fall in Aussicht gestellt, als die Kohlenpreise sich bessern sollten. Die Sache wäre damit abgethan, wenn nicht ein Zwischenfall vorgekommen wäre, welcher wieder einmal ein beredtes Zeugniß davon ablegt, in welcher Weise die französische Regierung ihre internationalen Pflichten auffaßt. Wie der Telegraph Ihnen gemeldet hat, richtete nämlich der französische Abgeordnete Basly, Vertreter des Pas-de-Calais, und einer der ärgsten Hetzer, einen telegraphischen Aufruf an die belgischen Bergleute, worin er dieselben zur Einstellung der Arbeit aufforderte. Die Depesche war an die Syndikate der vier belgischen Kohlenreviere von Mons, Charleroi, La Louviere und Lüttich gerichtet. Es versteht sich von selbst, daß die belgische Telegraphenverwaltung den Aufruf des französischen Hetzers den Adressaten nicht übermittelte, sondern denselben inhibirte. Staunen erregt aber hier die Thatsache, daß das französische Telegraphenamt in Lens die Depesche Baslys, welche zweifellos die Einmischung eines französischen Bürgers in die Angelegenheiten eines fremden Staates darstellt, nicht bloß zur Beförderung annahm, sondern auch thatsächlich beförderte. Ferner erregt es hier unliebsames Aufsehen, daß die französische Regierung gegen Basly nicht einschreitet, welcher durch seinen Schritt einen internationalen Zwischenfall hervorrufen konnte. Dieses Delikt ist im Art. 84 des französischen Strafgesetzes vorgesehen. Wie ich höre, gedenkt die Brüsseler Regierung diese Sache, obwohl sie sich um die Aufrufe eines Basly wenig kümmert, doch ihrer symptomatischen Bedeutung wegen nicht auf sich beruhen zu lassen. Der belgische Gesandte in Paris, Baron Beyens hat dem französischen Minister des Aeußern, Develle, darüber bereits Vorstellungen gemacht. Ueberdies wird die Angelegenheit den Gegenstand einer Interpellation im Parlamente bilden.

Frankreich.

Paris, 23. September Der „Temps" beschäftigt sich in einem längeren, mit „Die beiden Kaiser" überschriebenen Artikel mit der Theilnahme Kaiser Wilhelms an den ungarischen Manövern und stellt fest, daß allem früheren Gerede zum Trotz die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich die alten geblieben seien, und daß auch die zu Italien nichts zu wünschen übrig ließen. Es ist gut, daß die Dauerhaftigkeit des Dreibundes von einem offiziösen Blatt so kurz vor der russischen Festfeier festgestellt wird.

Dasselbe Blatt hebt mit Befriedigung hervor, daß man in der Vorbereitung der Russenfeier endlich vernünftiger und ruhiger geworden sei. Es hätte hinzufügen können, daß die Sammlungen der Zeitungen nicht völlig das Ergebniß lieferten, welches man sich davon versprochen hatte. Daraus schließen zu wollen, daß die Begeisterung, welche Staat, Städte, Zeitungen und etliche Privatleute an den Tag legen, eine völlig künstliche sei, wäre gewiß unrichtig. Aber die große Masse ist gleichgültiger, als es den Anschein hat; andererseits ist anzunehmen, daß auch sie schließlich in Wallung gerathen wird. Die Presse sorgt dafür, und die Suggestion ist mächtig, und nicht am wenigsten in Frankreich. Die Erklärung dafür, daß die Begeisterung nicht mehr eine so spontane ist, wie an den Tagen von Kronstadt, ist vielleicht zum Theil auch in der Thatsache zu finden, daß sich das sozialistische Element verstärkt hat. Wie aber die Sozialisten über den „am meisten autokratischen Souverän Europas" denken, hat wieder einmal die gestrige Pariser Gemeinderathssitzung gelehrt, in der sie sich weigerten, für die Russenfeier einen Kredit zu bewilligen. Natürlich hatten sie nicht die Mehrheit. Wie bereits gemeldet, bewilligte die Mehrheit der Stadtväter für Festvorbereitungen und Geschenke — 350 000 Frcs., für die Armen — um bei ihnen die Russenliebe zu züchten — 150 000 Frcs. und für die Ausständischen zum großen Bedauern der Sozialisten! — nichts! Man hat jedenfalls etwas Wasser in seinen Wein gethan, vielleicht mit dem Nebengedanken, daß man den Russen ohnehin schon viel gutes französisches Gold geopfert hat. Um seine beschränkten Mittel nicht zu zersplittern, wird die Stadt von den ursprünglich geplanten Festanordnungen in den verschiedenen Vierteln gänzlich Abstand nehmen, um einiges Wenige, aber dies in großem, imponirenden Maßstabe zu bieten, worin man zweiffellos nicht unklug handelt. Sonst würde das Fest auch allzusehr dem des Nationaltages geglichen haben. Unter den Geschenken und Andenken spielen Bronzefiguren, Armspangen, Broschen, Ketten und dergleichen mehr eine große Rolle. Auch ein Ehrendegen für — den Admiral Gervais ist in Sicht.

Die Ausstandsbewegung nimmt eher zu als ab. Von offiziellen Versuchen, eine Einigung zwischen Arbeitern und Gesellschaften zu erzielen, ist nur wenig die Rede. Das Ende des Ausstandes ist jedenfalls nicht abzusehen.

Paris, 23. September. Die Ernennung des neuen Generalstabschefs, sowie andere Beförderungen in der Generalität sind bis nach Abschluß der Manöver vertagt worden, um keine Störung in der Befehlsführung zu veranlassen. Nach dem „Progres militaire" hat man mit den Reserve-Regimentern bei den diesjährigen großen Manövern in der Picardie dieselben Erfahrungen gemacht, wie mit den früheren „Mischregimentern" bei den vorjährigen Manövern in Poitou. Viel guter Wille bei Allen, aber mangelnder Halt, Mangel an Ausbildung. Es sei zwar in Frankreich möglich und jedenfalls leichter als in vielen anderen Ländern, Soldaten zu improvisiren, aber auch hier werde man niemals Bataillone oder Regimenter improvisiren können. Davon hätte der Krieg von 1870 die Leute überzeugen sollen; allein die Lehren desselben seien vielleicht nicht genügend verständlich gewesen.

Von der Kanalflotte sollen zwei Schiffe in die Nordsee detachirt werden, um dort verschiedene „vergleichende Versuche" anzustellen; die beiden Schiffe werden voraussichtlich bis ins Kattegat gehen. Der große Kreuzer „Isly" in Brest wird schleunig armirt, um alsbald zu dem aktiven Kanalgeschwader stoßen zu können. Für den oberen Mekong werden Kanonenboote eines neuen Typs gebaut, die in 5 Theile zerlegbar sind, sehr flach gehen und 2 Hotschkin-Geschütze erhalten.

Nach demselben Militärblatte verursacht ein Unteroffizier-Kapitulant (Sergeant) dem Staate eine jährliche Mehrausgabe, gegenüber einem anderen Sergeanten, von 945 Franks, was für 40 000 Kapitulanten (zwei Drittel des Etats) 37 800 000 Franks Mehrausgabe bedeutet, vorausgesetzt, daß die zuläßige Verhältnißziffer an Unteroffizieren aus Kapitulanten bestände. Auch ein Unteroffizier, der ohne Prämie fortdient — es sind dies die auf Avancement dienenden (also etwa Avantageure) —, erhält im Jahre noch 645 Franks mehr als ein Unteroffizier aus dem gewöhnlichen Präsenzstande.

Italien.

Rom, 25. September. Der Senator Armo ist heute hier eingetroffen. Nach einer Meldung der Blätter begiebt sich derselbe morgen mit dem Ministerpräsidenten Giolitti nach Monza, um als Justizminister den Eid zu leisten.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. September. Der Graf von Paris und dessen Sohn, der Herzog von Orleans, sind heute Abend hier eingetroffen und vom Prinzen Waldemar und dessen Gemahlin am Bahnhof empfangen worden.

Türkei.

Konstantinopel, 25. September. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn sollen demnächst wieder aufgenommen werden.

Amerika.

Mit Mr. Poultney Bigelow, dem Amerikaner, welcher gleichzeitig mit unserem Kaiser Wilhelm das Gymnasium in Kassel besucht und zu dem damaligen Prinzen in freundschaftlichen Beziehungen gestanden hat, welche noch fortbestehen, unterhielt sich kürzlich ein Berichterstatter der „Badischen Landeszeitung", der über diese Unterredung in dem genannten Blatte einen Auffsatz veröffentlicht. Wir entnehmen daraus Folgendes:

„. . . . Als Kaiser Wilhelm im Jahre 1888 den Thron seiner Väter bestieg, war das amerikanische Urtheil auch von einer stark vorwiegenden Antipathie beeinflußt und getrübt. Wie es gekommen, ich vermag es nicht zu erklären. Man sah in ihm einen ruhmbegierigen Fürsten, man witterte kriegerische Neigungen bei ihm. Man hat die Herrscherthätigkeit des Kaisers seitdem in Amerika mit einem unausgesetzten Interesse beobachtet und gesehen, daß die Thatkraft des Kaisers dem inneren Ausbau des Reiches und der hohen Kulturmission, Wächter des europäischen Friedens zu sein, gewidmet ist. Sein verständiger Sinn und seine geradsinnige Gerechtigkeit, sein offenes Wesen und sein Wohlwollen haben gerade bei den Amerikanern die vollste Würdigung gefunden. Seitdem ist ein völliger Umschwung in der öffentlichen Meinung eingetreten, die sich auf ganz Deutschland ausdehnt. Nie hat der deutsche Name einen so guten Klang gehabt als jetzt. Als seinerzeit der Plan auftauchte, die deutschen Militärkapellen für die Chicagoer Weltausstellung zu gewinnen, hegte man in maßgebenden Berliner Kreisen Bedenken. Man wollte es verhüten, daß etwaige französische Sympathien deutschfeindliche Kundgebungen hervorriefen. Auch ich wurde damals um meine Meinung befragt und äußerte mich dahin, daß jegliche derartige Kundgebung schon bei ihrem ersten Ausbruch unterdrückt würde, denn ich wiederhole, der deutsche Name hat in Amerika einen guten Klang. Der Gesammteindruck wurde noch verstärkt durch die Leistungen deutschen Kunst- und Gewerbefleißes auf der Chicagoer Weltausstellung. Es liegt ein lebensfähiges Moment in dem Deutschthum. Ganz besonders zeigt mir dieses wieder das deutsche Heer. Schon mancher Heerschau habe ich beigewohnt. Ich habe überall gefunden, daß die militärische Ausbildung einen gewissen Hohepunkt erreichte, den sie nicht überschritt. Anders im deutschen Heere. Hier imponirt mir immer und immer wieder der stetige Fortschritt. Aber besonders imponirt mir auch die Intelligenz des Heeres, die bis in den letzten Mann sich ausdehnt. Führer und Truppen sind wie aus einem Guß. Beim ersten Male wirkt es geradezu verblüffend, wenn man sieht, daß selbst untergeordnete Kräfte innerhalb ihrer Aufgabe sich frei entfalten. Unteroffiziere Karten lesen zu sehen, hat man nur in Deutschland Gelegenheit. Ah, es waren herrliche Zeiten, die Lage in den Reichslanden! Es hat mich ungemein wohlthuend berührt, die unter einer verständigen Leitung fortschreitende Germanisirung sehen zu können.

Cholera-Nachrichten.

Das Reichsgesundheitsamt veröffentlicht im „Reichs-Anzeiger" folgende Mittheilungen:

In **Hamburg** wurden vom 23. bis 24. September Morgens 7 Neuerkrankungen, darunter 2 mit tödtlichem Ausgang, außerdem 7 Sterbefälle unter den früher Erkrankten festgestellt. Vom 24. bis 25. September Morgens: 8 Neuerkrankungen, darunter eine mit tödtlichem Ausgang. Ferner 3 Sterbefälle unter den früher Erkrankten. In Altona 2 Neuerkrankungen und 2 Sterbefälle unter den früher Erkrankten; in Kiel eine Erkrankung. In Bodenwerder, Kreis Hameln, eine solche mit tödtlichem Verlauf bei Heerdt, Kreis Neuß, auf einem aus Holland gekommenen, in Ruhrort angelaufenen Schiffe eine Erkrankung; endlich auf einem von Stettin nach Schwedt abgegangenen Schiffe eine tödtlich verlaufene Erkrankung.

Altona, 25. September. Neue Erkrankungen an Cholera sind nicht gemeldet worden; von den früher erkrankten Personen ist eine gestorben.

Wien, 25. September. Der Gerichtsbezirk Rymanow in der Bezirkshauptmannschaft Sanok in Galizien ist in Folge der Ausdehnung der Cholera im Sinne der Dresdener Beschlüsse als Seuchenherd erklärt worden.

In den letzten zwei Tagen sind in Pest 43 Personen an Cholera erkrankt und 33 gestorben, in Lemberg 33 erkrankt und 11 gestorben.

Amsterdam, 25. September. In der letzten Woche sind in 25 Gemeinden Hollands nur einige vereinzelte Erkrankungs- oder Todesfälle an der Cholera vorgekommen. In Rotterdam wurden 5 Erkrankungs- und 3 Todesfälle festgestellt; 3 Erkrankte wurden geheilt und 9 verblieben in Behandlung. In Amsterdam kam ein Todesfall an Cholera vor.

Newcastle, 25. September. Wie amtlich mitgetheilt wird, ist bei zwei in der vergangenen Woche in dem östlichen Viertel der Stadt gestorbenen Personen asiatische Cholera als Todesursache festgestellt worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. September. In der Provinz beschäftigt man sich bereits eifrig mit der Kandidatenfrage für die bevorstehende Landtagswahl und in einigen Kreisen sind bereits seitens der Konservativen Kanditaten aufgestellt. Im Kreise Greifenberg-Kammin haben sich die bisherigen Vertreter von Köller-Cantreck und von Elbe-Carnitz bereit erklärt, eine Wiederwahl anzunehmen und sind aufgestellt worden. Im Kreise Rügen-Franzburg-Stralsund ist an Stelle des Staatsministers von Böttcher Kammerherr von Riepenhausen aufgestellt und zwar als vereinigter Kandidat der Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen. Im Kreise Schlawe-Rammelsburg sind Rittergutsbesitzer von Puttkammer-Treblin und Bauerhofsbesitzer Fischer-Kopahn in Vorschlag gebracht. Im Kreise Lauenburg-Stolp-Bütow sind die bisherigen Vertreter von Bandemer-Seelesen und Schulz-Horst und an Stelle von Hammerstein der Bauerhofsbesitzer Will-Schweslin als Kandidaten aufgestellt.

— Vor einiger Zeit erging von dem Offizierkorps des Kürassier-Regiments Königin (pomm.) Nr. 2 die Anregung, in Pasewalk ein Kaiser Friedrich-Denkmal zu errichten, es hat sich in Folge dessen dort ein Denkmal-Komitee gebildet, an welchem sich die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden gehören und welches sich demnächst in einem Aufruf an die Bevölkerung wenden wird.

— Die Kreisschulinspektoren sind gegenwärtig mit Ermittelungen beschäftigt, ob und in welchem Umfange Schulkinder über Mittag in den Schulräumen verbleiben, also ohne warmes Essen erhalten zu haben, dem Nachmittags-Unterricht, wieder beiwohnen. Es haben diese Feststellungen den Zweck, eventuell eine Speisung der betreffenden Kinder herbeizuführen, wie eine solche bereits in einzelnen Städten gehandhabt wird. Die Leiter der öffentlichen Schulanstalten sind deshalb behördlicherseits auf eine Broschüre über „die Speisung armer Schulkinder" aufmerksam gemacht und zur Erörterung der Frage angeregt worden.

* Am König Wilhelm-Gymnasium fand heute das mündliche Abiturienten-Examen statt. Von 4 Primanern, welche in die Prüfung eingetreten waren, erhielten 3 das Reifezeugniß.

* In der letzten Nacht erlitt das Hauptrohr der Wasserleitung in der Mönchenbrückstraße einen Bruch und wurden die Arbeiten zur Wiederherstellung schleunigst in Angriff genommen. Der Pferdebahnverkehr wird durch Umsteigen vermittelt.

* Am Königsplatz wurde in einer der letzten Nächte ein nahe dem Denkmal Friedrichs des Großen stehender Zierbaum durch Abschälen eines großen Stückes Rinde beschädigt.

* In der Zeit vom 17. bis 23. September sind hierselbst 29 männliche und 25 weibliche, in Summa 54 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 29 Kinder unter 5 und 12 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 7 an Abzehrung, 5 an Lebensschwäche, 4 Diphtheritis, 3 an Krämpfen, 3 an Durchfall, 3 an katarrhalischem Fieber und Grippe, je 1 an Schwindsucht, organischer Herzkrankheit, Entzündung des Unterleibs und Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 6 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 6 an Schwindsucht, 5 an Krebskrankheiten, 2 an Eitervergiftung, je 1 an Grippe, Entzündung des Unterleibs, Schlagfluß, Gehirnkrankheit, sowie in Folge eines Unglücksfalles, in einem Falle konnte die Todesursache nicht ermittelt werden.

— Ad. (Das Borkenhäuschen in den Anlagen vor dem Königsthor zu Stettin.) I. 'Saß einst im Borkenhäuschen dort draußen vor dem Thor und neben mir ein Mäuschen; es flüstert mir in's Ohr: „Ich bleibe dein, will leben — mag kommen, was da will, nur Dir allein, mein Streben gilt dir in Hüll' und Füll!" Das war am Sonntagsmorgen im Frühlings-Sonnenschein; — wir sahen ohne Sorgen ins Himmelsblau hinein. Die Schwäne zogen leise und wiegten kosend sich in ihrer Liebesweise und grüßten sie und mich. Die Grüße hörten die Wände am alten Borkenhaus; — wir drückten uns die Hände und hüpften froh hinaus. Hinaus ins Eheleben voll Liebe wunderbar, 's war schön in Freud' und Beben; — dahin sind vierzig Jahr'.

II. Seit wir nun residiren in Pommerns schönster Stadt, da gehen wir spazieren und sehen uns nicht satt. Wir lenken unsere Schritte zum Park in's Borkenhaus und ruh'n in seiner Mitte die alten Glieder aus. Wir staunen und wir denken: die Welt dreht alles um; der Mensch kann manches lenken, die Eb'ne macht er krumm; die Teppichbeete preisen die Herrlichkeit des Herrn, der Strahl wirft hoch in Kreisen das Silber, Stern an Stern. Wo seid ihr Schwäne g'blieben? Wo spiegelt nun der Teich das Antlitz seiner Lieben, des Parkes grün' Gezweig? Dahin sind Jugendzeiten! Sie waren doch so schön. „Horch! Mäuschen, hörst du's läuten? Das klingt wie Grabgetön!"

III. Das Borkenhaus thut beben, es singt und knackt und kracht, es reißen seine Reben, der Sturm, der heult und lacht. Da sang's in grauf'ger Klage: „„Ich bin nun alt und schwach, gezählt sind meine Tage, herbei kommt's Ungemach. Und doch, möcht' ungern sterben! Ich dürst' nach Arzenei! Ach, laßt mich nicht verderben ob meiner Bettelei! Bin schief, — gebt graden Rücken, bin kahl, — gebt neue Haut, bin lahm, — gebt neue Krücken, wie Gott im Park sie baut! Dann will noch lang' ich schützen manch junges, altes Paar und werde Kindern nützen gewiß noch hundert Jahr!""

Stadt-Theater.

Der gestrige Abend brachte die erste Novität der Saison, das Lustspiel „Eine Palast-Revolution" von Richard Skowroneck, ein junger Berliner Schriftsteller, der bisher mit einer größeren Arbeit noch nicht vor die Oeffentlichkeit getreten ist. Auch seine vorliegende Arbeit kann keinen Anspruch auf großen Werth machen, die Handlung ist sehr schwach und die Effekten zum Theil etwas verbraucht und gewaltsam herangezogen, doch fehlt es nicht an einigen Scenen, welche von frischem Humor durchzogen sind, besonders der zweite Akt, welcher das Redaktionsleben schildert, ist nicht übel entworfen und durchgeführt. Trotz des vielversprechenden Titels ist das Ganze sehr harmlos, die beiden letzten Akte sogar bedenklich harmlos. Der erste Akt wird fast ausschließlich mit Dialogen ausgefüllt, aus denen man erfährt, daß Professor Weibrecht wegen der in seinen Werken ausgesprochenen Ansichten über Literaturgeschichten von dem Redakteur Dr. Neuland in dessen Zeitung, der „Waage", heftig angegriffen wird, daß dagegen des Professors Töchterlein Lili ihr Herz an eben diesen Neuland verloren hat, welche Liebe von einer Freundin, der Engländerin Miß Farber und dem Bruder Lilis, den cand. jur. Alfred Weibrecht, unterstützt wird. Die Frau Professor führt in recht energischer Weise das Regiment, dem sich Mann und Kinder entschieden fügen müssen. Der zweite Akt gestattet einen Einblick in die Redaktion der „Waage" und hat wohl nur den Zweck, das Publikum mit dem ebenso heiteren wie herzensguten Lokalredakteur Findeisen bekannt zu machen und da dies ein sehr alter wackerer Herr, kann man sich diese Bekanntschaft schon gefallen lassen. Im dritten Akt kommt Papa Weibrecht und seine beiden Kinder zu der Ansicht, daß sie durch das Hausregiment der Frau Professorin im freien Willen unterdrückt werden, sie empören sich dagegen und die „Palast-Revolution ist fertig. Wie bei allen Lustspielen hat der vierte und letzte Akt den Zweck, daß sich die liebenden Paare „kriegen", es sind dies Lili und ihr Dr. Neuland und Alfred mit Miß Farber. — Man sieht, die Handlung läßt an Einfachheit nichts zu wünschen übrig, einige Scenen sind recht lustig und unterhaltend geschrieben und müssen über die Einförmigkeit des Ganzen hinweg helfen und das Publikum in heitere Stimmung bringen, dies gelingt auch zeitweise, ohne daß sich jedoch ein besonderer Erfolg der Novität verzeichnen ließe.

Die Darstellung konnte nur theilweise befriedigen. Unbedingtes Lob gebührt Herrn Cotta, der die Rolle des alten Redakteurs Findeisen mit prächtigem Humor und trefflicher Charakteristik ausstattete. Als „Dr. Neuland" stellte sich Herr Amaun vor, der bereits in der vorjährigen Saison am Stadt-Theater gastirt hatte, er erwies sich als recht gewandter Darsteller mit gutem Organ. Herr Fambach gab den „cand. jur. Weibrecht", eine Rolle, aus der sich sehr viel machen ließ, daß dies Herr Fambach nicht verstand, hat uns nach dem Ausfall seines unglücklichen Debuts am Sonnabend kaum überrascht. Mit Freuden begrüßten wir Frl. Illing, dieselbe hat sich während ihrer Thätigkeit im Elysium-Theater auf das Beste bewährt und ihre „Miß Farber" war gestern eine ebenso energische, wie liebenswürdige Dame, recht gut gelang ihr der englische Accent. Auch Frl. Paul war als „Frau Professorin" gut am Platze, dagegen ließ Frl. Serba als „Lili" manches zu wünschen übrig, die Dame scheint noch Anfängerin zu sein. In keiner Weise gewachsen war Frl. Lennert der Rolle der „Zimmerwirthin Bade" und Frl. Ludwigsdorff der so dankbaren Rolle des verliebten alten „Frls. Naumann", während Frl. Bojé als Dienstmädchen frischen natürlichen Humor entwickelte. Zu loben ist auch die Regie des Herrn Cotta.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

Greifenhagen, 25. September. Die kleine 10jährige Ella kommt am letzten Mittwoch freudestrahlend aus der Schule nach Hause. „Papa", ruft sie beim Eintritt, „morgen haben wir keine Schule!" — Papa: „So! weshalb denn nicht?" — Ella: „Morgen ist Konferenz." — Papa: „Ah so." — Ella: „Ja, Lieutenants-Konferenz." — Papa: „W—a—a—a—s, Lieutenants-Konferenz?!" — Ella: „Ja, oder so ähnlich; aber von Soldaten war es etwas." — Und welche Konferenz hatte Ella gemeint? Die General-Konferenz der Lehrer, welche am Donnerstag voriger Woche hier stattgefunden hat.

Pasewalk, 25. September. Ueber das Vermögen des Kaufmanns August Völker hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet, Verwalter der Masse ist Rechtsanwalt Bauck hierselbst. Anmeldefrist: 15. November.

— Am Freitag Abend ist **Neuwarp** von einer erheblichen Feuersbrunst heimgesucht. Der Wolf'sche Gasthof daselbst (früher Börner) brannte nebst den Stallgebäuden nieder.

— Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am vergangenen Freitag Abend auf dem Bahnhofe zu **Labes** ereignet, wo ein auswärtiger Viehhändler, der nach Berlin Vieh verladen hatte und mitfahren wollte, vom Trittbrett fiel und von dem Zuge überfahren wurde. Der Tod trat sofort ein.

Lauenburg, 24. September. Auf Bahnhof Boschpol ereignete sich heute Vormittag ein entsetzlicher Unglücksfall. Ein Junge von vielleicht 10 Jahren wollte kurz bevor der Zug einlief, noch den Strang überlaufen. Er kam nicht rechtzeitig vorbei, die Maschine erfaßte ihn und tödtete ihn, indem der Kopf dem armen Jungen vom Rumpfe getrennt wurde. Der Zug verspätete sich infolgedessen erheblich.

Stralsund, 25. September. Gestern Vormittag kurz nach 1/2 10 Uhr entstand im Schafstalle des dem Heilgeistkloster gehörigen Gutes Devin auf bisher unaufgeklärte Ursache ein Schadenfeuer, welches bei dem rasenden Sturm bald das ganze Gebäude in Asche legte. Die Schafe sollen gerettet sein. Der Sturm übertrug Flugfeuer auf die ziemlich weit entfernt stehende Scheune, so daß auch diese bei der Strohbedachung sehr bald in hellen Flammen stand, eine enorme Hitze nach dem Deviner Park und auf das in demselben stehende Kurhaus verbreitend. Auch hier muß Flugfeuer eine Ecke des Daches des am Kurhause stehenden Musikpavillons entzündet haben, doch gelang es, das entstandene Feuer durch die dort eingetroffene Spritze der Frankenvorstadt zu löschen, auch die ganze Hinterfront mit Hülfe der Spritze von Zitterhagen unter Wasser zu halten, so daß eine Gefahr für das Kurhaus ausgeschlossen war, umsomehr, als inzwischen die Scheune zusammengestürzt war und allmälig niederbrannte.

Wilsikow, 25. September. Von einem besonderen bedauerlichen Schicksal wird die Schäferfamilie Frank hierselbst heimgesucht. Dem Schäfer starben bisher nacheinander sieben Kinder an Diphtheritis; es blieb ihm nur noch ein Töchterlein. Als vor Kurzem ein Sohn erkrankte, wurden sogleich 2 Aerzte requirirt. Der Knabe ward zur Operation nach Greifswald gebracht — und starb wie alle Andern. Sonderbar ist dabei, daß immer gleichzeitig bei andern Kindern weder in Wilsikow, noch in Neuhof, auf welchem Gut Fr. früher wohnte und ihm ein Mal 4 Kinder in wenigen Tagen starben, keine Diphteritis herrschte.

Kunst und Literatur.

Moden-Zeitungen. — Gegenüber der heutigen Fluth von Modenblättern steht wohl manche Leserin rathlos vor der Frage: Welche Modenzeitung soll ich wählen? Die Antwort muß lauten: eine praktische und vernünftige! Praktisch in Bezug auf die Auswahl der Toiletten; vernünftig — den Ausschreitungen der Mode nicht das Wort redend. Wir wüßten kein Blatt das diesen Anforderungen besser entspräche, als die in Berlin herausgegebene „Modenwelt" (gegründet 1865), welche seit der neuerdings erfolgten Vermehrung ihres Inhalts in 14täglichen Nummern von je 12 Seiten erscheint, an Reichhaltigkeit von Toiletten und Handarbeiten alle ähnlichen Zeitschriften hinter sich lassend. Die monatlich beigegebenen Moden-Panoramen mit jährlich gegen 100 Figuren bringen die neuesten Toiletten in farbiger Darstellung. In den neu eingeführten Rubriken: „Für's Haus" und „Gärtnerei" findet die Leserin eine Fülle von Belehrung und Anregung. Der Preis beträgt 1 Mark 25 Pfennig vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 26. September. Die Zeiten sind schlecht. Handel und Wandel sind nur schwach belebt. Die Hotels klagen, die großen Geschäfte klagen und die Theater klagen. Der Gradmesser des geschäftlichen Lebens, die großen Verkehrsinstitute, zeigen durchweg eine verringerte Benutzung. Aber den stärksten Beweis dafür, daß die Zeit aus der Art geschlagen, erlebte doch ein Fremder, der dieser Tage voller Enttäuschung Berlin verlassen hat, nachdem seine emsigsten Versuche, für die von ihm vertretene Sache Anklang zu finden, vergeblich gewesen. Er kam aus Paris und war Vollblutfranzose. Was er zu vergeben hatte, war ein General-Konsulat. Nicht von einem Lande, das im Monde liegt, oder auf der Karte schwer auffindbar ist, sondern ein echtes General-Konsulat, von einer Republik, die von den europäischen Mächten anerkannt ist, mehr als eine Million Einwohner zählt, und in einem Erdtheil liegt, der jetzt erst der Zivilisation erschlossen werden soll. Die Bestallung sollte billig sein. Etwa 10 000 Franks gezahlt, zahlbar erst, nachdem das „Journal officiel de Berlin" — also wohl der „Reichsanzeiger", — die Ernennung publizirt haben würde. Billiger konnte man die Geschichte selbst im Ramsch nicht verlangen. Und die Sicherheit ließ nichts zu wünschen übrig. „Keine Schweizer, kein Geld", sagte der Franzose. Einmal bei den Verhandlungen schien es ihm, daß der Reflektant die Forderung von 10 000 Franks zu hoch finde. Aber er bedauerte, nichts ablassen zu können, es koste ihm selbst so viel. Indessen, er wollte zeigen, daß er kein Unmensch sei. Und er griff in die Tasche: da, ich lege noch was drauf. Und er holte einen Orden aus der Tasche. Wohlgemerkt, einen Orden aus einem andern Staate, einen großen, glänzenden, blankgeputzten, an einem schönen, breiten, mehrfarbigen Bande, auf der Brust zu tragen. „Auch das ist nicht genug?" Nun, mein letztes Wort: Hier ist noch Einer, etwas kleiner zwar, aber um den Hals zu tragen, ohne Extrakosten, echt, mit Diplom und Beglaubigung, nur der Name ist noch auszufüllen. — Es ist bei diesem letzten Wort geblieben. Der Fremde hat Orden, Bestallung und Diplom wieder mit sich nehmen müssen. Er hat in Berlin thatsächlich keine Käufer gefunden, in demselben Berlin, das in früheren Jahren, wie bekannt, eine ganze Anzahl von solchen exotischen Konsuln und Vicekonsuln aufzuweisen hatte. Ja, die Zeiten sind schlecht. Die Bankiers gehen, wie die „Frankfurter Ztg." berichtet, in die Stehbierhallen und afrikanische Orden finden keine Käufer. Wer weiß, was da noch werden mag.

— Mit „Vexirbilderräthseln" wird wieder in Zeitungen Unfug getrieben; man findet neben Zeichnungen die Frage: „Wer findet auf dem Bilde den Berggeist und die Bergfee?" oder — „Zwei Hasen?" Den vierzig ersten Lesern werden herrliche Sachen zugesichert, u. A. Kravattennadeln dem, der den Berggeist allein findet; dem, der die Fee zugleich findet, außer der Nadel einen Ring. Die Gewinne wurden allerdings geliefert, aber — sie sind auch danach. Bei den behördlichen Nachforschungen hat sich ergeben, daß die Veranstalter die „Prämien" bei einem Galanteriewaarenhändler für fünfzig Pfennige das — Dutzend kaufen.

— (Der Blick in die Ferne.) Die Geschichte ist eigentlich schon mehrere Wochen alt, aber der Hauptbetheiligte hatte ein begreifliches Interesse daran, daß von der Sache nicht weiter gesprochen werde, und seine Freunde, die Zeugen der Affaire waren, sind sammt und sonders sehr discrete Leute — bis auf Einen, dem hats keine Ruhe gelassen, er mußte es endlich doch ausplaudern und ist unglücklicher Weise mit seiner „vertraulichen" Mittheilung auf Einen gerathen, der eine noch größere Plaudertasche war als er. So, und jetzt steht die ganze Geschichte da. — Es war etwa um die Zeit, als die letzten Experimente Krafft-Elbings in aller Leute Munde waren und ganz Wien von nichts Anderem sprach, als von Hypnose, Suggestion, Magnetismus, Telepathie, Hell- und Fernsehen. Da saß in der Villa des bekannten Wiener Advokaten Dr. S. in Neuwaldegg eine kleine, aber gewählte Gesellschaft beisammen, in Erwartung großer Dinge. Dr. S. hatte schon vor einigen Tagen versprochen, seinen Gästen ein junges Mädchen seiner Bekanntschaft vorzustellen, welches bereits verblüffende Proben seiner somnambulen Begabung gegeben hätte. Nun war das vielgerühmte Medium da und mit großer Spannung sahen Alle, Gläubige wie Skeptiker, den kommenden Wundern entgegen. Das Medium, ein schwächliches, bleichsüchtiges Fräulein von etwa achtzehn Jahren, nahm auf einem Stuhle Platz, Dr. S. trat vor sie hin und machte die bekannten magnetischen Striche. Nach wenigen Sekunden war sie entschlummert. Nun kamen die Proben. Die Zeiger einer Taschenuhr werden verrückt, die Uhr dem Mädchen auf die Magengrube gelegt — sie wußte genau zu sagen, welche Zeit die Zeiger wiesen. Sie sah genau, wie viel und wessen Photographien einer der Gäste in seinem verschlossenen Medaillon hatte, sie wußte die diskretesten Details aus dem Leben dieses und jenes der Anwesenden zu erzählen. Man wußte sich vor Verwunderung nicht zu fassen. „Darf ich auch eine Frage an das Medium richten?" fragte eine Stimme im Hintergrunde. „Gewiß!" Der Frager trat vor. Es war Herr B., Inhaber eines Börsenkomptoirs, und zugleich einer schönen jungen Frau, die damals grade zur Kur in Franzensbad war. „Können Sie mir sagen," wandte er sich an das Medium, was in diesem Augenblick meine Frau macht?" Der tiefe Ernst, der auf den Gesichtern Aller gelagert war, machte einem spöttischen Lächeln Platz; eine heitere Bewegung ging durch die Gesellschaft, denn man wußte, daß Herr B. wahnsinnig eifersüchtig war, so sehr er es auch zu verbergen suchte. — Pause. — „Ich sehe sie," begann das Medium mit leiser Stimme. — „Was thut sie?" — „Sie sitzt auf einem Fauteuil in ihrem Zimmer." — „Ist sie allein?" — „Nein, es ist Jemand bei ihr." — Pause. — „Sie spricht zu ihm." — „Was sagt sie?" — „Du bist ein lieber Kerl!" — „Sooo?" — „Er liegt zu ihren Füßen — jetzt richtet er sich auf . . . er setzt sich auf ihren Schooß . . ." Herrn B. stand der Angstschweiß auf der Stirn. Dr. S. trat vor und sagte: „Ich werde das Medium wecken, ich weiß nicht, ob es ihr nicht schadet, so lange . . ." — „Nein, nein!" keuchte Herr B., „nur noch einen Augenblick . . ." Den anderen Gästen begann es unheimlich zu werden. — „Weiter! Was jetzt?" drängte Herr B. — „Sie streichelt sein Haar — sie küßt ihn . . ." „Niederträchtige Lüge!" donnerte Herr B. — „Ruhig! Ruhig!" beschwichtigten die Anderen. Das Medium fuhr fort: „ . . . jetzt greift sie in die Schale, die auf dem Tische steht . . . sie giebt ihm ein Stück Zucker . . . er leckt ihr die Hände . . ." — „Boxl!!:" platzte B. heraus, und schallendes Gelächter ertönte ringsum. Die Somnambule erwachte. Herr B. schlich zur Seite und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Ihm war auf einmal wunderbar leicht zu Muthe. — Aber weiß der Teufel, wie es kommt, an derartigen Experimenten hat er seither den Geschmack verloren und bei den weiteren Séancen in der Villa S. glänzt er durch seine Abwesenheit.

— Ein Betrug mit komischem Beigeschmack wird seit einiger Zeit in der Umgegend von Brüssel systematisch betrieben. Ein elegant gekleideter Herr, angeblich Vertreter eines großen, hauptstädtischen Photographen, reist in den Dörfern und Städtchen der Provinz herum und fordert unter Vorzeigung eines aus sehr hübschen Photographien zusammengestellten Albums die Leute auf, sich photographiren zu lassen. Da der Preis sehr mäßig ist, so sind die meisten damit einverstanden und unterschreiben auch die Bedingungen, wonach sie sich verpflichten, die Hälfte des Preises bei Ertheilung des Auftrages, ein Viertel bei der Aufnahme und ein Viertel bei Empfang der Photographien zu bezahlen. Der Betrüger nimmt also die Hälfte des Preises in Empfang, kommt auch am folgenden Tage mit einem photographischen Apparate, läßt sich nach einer scheinbaren Aufnahme das folgende Viertel ausbezahlen und entfernt sich, nach drei Tagen ein Probebild versprechend, auf Nimmerwiedersehen. Einer von den Betrügern — es operiren gleichzeitig ein halbes Dutzend solcher „Photographen" in der Provinz — besaß sogar dieser Tage die Frechheit, den Kommandanten einer Gendarmeriekaserne um Erlaubniß zu bitten, dessen Leute photographiren zu dürfen. Nachdem er die Erlaubniß zur Aufnahme eines Gruppenbildes erhalten, ließ er alle Gendarmen den Vertrag unterzeichnen und entfernte sich mit einem ganz netten Sümmchen. Nicht zufrieden damit, kam er an dem für die Aufnahme bestimmten Tage mit seinem Apparat, kassirte zunächst das folgende Viertel ein, ließ die in Parade-Uniform erschienenen Gendarmen eine Gruppe bilden und erklärte, nachdem er sein Manöver ausgeführt, daß die Aufnahme ausgezeichnet gelungen sei. Die Gendarmen warten noch immer auf ihr Gruppenbild.

Schneidemühl, 24. September. Unverantwortlicher Leichtsinn hätte uns gestern bald einen neuen Unglücksbrunnen geschaffen. Der hiesige Brunnenmacher N., welcher an der Fertigstellung eines artesischen Brunnens in der Jastrowerstraße arbeitet, hatte, obwohl ihm dies von Herrn Beyer ausdrücklich verboten war, ein Rohr herausgezogen, in Folge dessen erdhaltiges Wasser, wie beim Unglücksbrunnen, aus der Erde drang. In einer sofort einberufenen außerordentlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde beschlossen, dem unbesonnenen Handwerker sofort die Arbeit zu entziehen. Das Verfahren zur Klärung der Quelle des Unglücksbrunnens ist Herrn Beyer vollständig gelungen. Das Wasser führt heute nur noch etwa 1/50 Prozent erdiger Bestandtheile mit sich, welche nach und nach ganz verschwinden werden. Man beabsichtigt, falls sich das Wasser als trinkbar erweist, die unerschöpfliche Quelle, welche bekanntlich über 1 Meter über die Erdoberfläche emporgeschleudert wird, in einem großen Bassin zu sammeln und eine Wasserleitung anzulegen.

Trier, 25. September. Beim Neubau der Kirche in Uchtelfangen stürzte das Chorgewölbe zusammen und tödtete zwei Arbeiter.

Zweibrücken, 25. September. Im Dorfe Breitfurt wurde in der letzten Nacht der 22jährige Heinrich Weinmann erstochen. Die Ursache lag in einem Streit wegen eines Frauenzimmers. Der Mörder wurde bereits verhaftet.

Laibach, 25. September. Durch den in Folge eines Wolkenbruchs angeschwollenen Feistritzbach wurden im Kurorte Stein zwei Brücken fortgerissen und die Kuranlagen erheblich beschädigt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 26. September.

Wetter: Etwas wolkig. Temperatur + 16 Grad Reaumur. — Barometer 763 Millimeter. — Wind: NNW.

Weizen höher, per 1000 Kilogramm loko 140,00—144,00, per September-Oktober 145,00 B. u. G., per Oktober-November 144,50 bis 146,00 bez., per November-Dezember 147,00 bis 148,00 bez., per Dezember —,—, per April-Mai 155,00 bez.

Roggen höher, per 1000 Kilogramm loko 121,00—125,00, per September-Oktober 124,50 B. u. G., per Oktober-November 124,00 bis 125,00 bez. u. G., per November-Dezember 126,00—127,00 bez., per Dezember —,—, per April-Mai 133,00—133,50 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pomm. 135,00—145,00, Märker 135,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm 155,00 bis 160,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,5 bez., per September 70er 31,5 nom., per September-Oktober 70er 31,5 nom., per November-Dezember 70er 30,7 bez.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 145,00, Roggen 124,50, 70er Spiritus 31,5.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 26. September.

Weizen per September-Oktober 149,00 bis 149,50 Mark per November-Dezember 152,00 Mark per Mai 1894 162,25 Mark.

Roggen per September-Oktober 129,00 bis 130,00 Mark, per November-Dezember 132,25 Mark, per Mai 1894 138,25 Mark.

Spiritus loko 70er 34,20 Mark, per September 700 32,50 Mark, per November-Dezember 70er 32,00 Mark, per April-Mai 70er 37,70 Mark.

Hafer per September-Oktober 160,75 per Mai 1894 148,50 Mark.

Mais per September-Oktober 110,75 Mark, per November-Dezember 112,50 Mark.

Rüböl per September-Oktober 48,00 Mark per April-Mai 48,80 Mark.

Petroleum per September 18,50 Mark.

Berlin, 26. September. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,30	Amsterdam kurz	168,50
do. do 3 1/2%	99,70	Paris kurz	80,60
Deutsche Reichsanl. 3%	85,25	Belgien kurz	80,50
Pomm. Pfandbriefe 3 1/2%	97,00	Bredower Cement-Fabrik	80,00
Italienische Rente	85,90	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	80,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	52,75	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	197,00
Ungar. Goldrente	93,70	„Union", Fabrik chem. Produkte	133,10
Rumän. 1881er amort. Rente	94,90	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,50
Serbische 5% Tab.-Rente	75,75	Anatol. 5% gar.-Esb Pr.-Obl.	55 60
Griechische 5% Goldrente	38,10	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4 1/2%	101,50	Disconto-Commandit	173 10
do. do von 1880	98,00	Berliner Handels-Gesellsch.	132,60
Mexika. 6% Goldrente	61,90	Oesterr. Credit	200,75
Oesterr. Banknoten	161,45	Dynamite Trust	127,60
Russ. Banknoten Cassa	211,80	Bochumer Gußstahlfabrik	120,25
do. do Ultimo	211,75	Laurahütte	104,40
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4 1/2%	105,25	Harpener	135,80
do. (110) 4%	102,20	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	114.90
do. (100) 4%	101,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	57,00
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Ostpreuß. Südbahn	70,40
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	107,90	Marienburg-Mlawkabahn	69,20
Stett. [illegible]lc.-Prioritäten	133,75	Mainzerbahn	107,90
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	133,75	Norddeutscher Lloyd	117,10
do. 6% Prioritäten	133,75	Lombarden	42,25
Petersburg kurz	210,50	Franzosen	—.—
London kurz	20,33		
London lang	202 35		

Tendenz: behauptet.

Hamburg, 25. September, Nachmittags 3 Uhr). Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 80,75, per Dezember 78,75, per März 76,50, per Mai 75,25. Ruhig.

Hamburg, 25. September, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per September 15,02 1/2, per Oktober 14,30, per Dezember 14,15, per März 14,40. — Stetig.

Bremen, 25. September. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,35 B. — Baumwolle schwach.

Pest, 25. September, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Herbst 7,42 G., 7,43 B., per Frühjahr 7,84 G., 7,85 B. Hafer per Herbst 6,84 G., 6,85 B., per Frühjahr 6,88 G., 6,89 B. Mais per August-September 5,00 G., 5,03 B., per Mai-Juni (1894) 5,00 G., 5,02 B. Kohlraps per September-Oktober 15,80 G., 16,00 B. — Wetter: Bewölkt.

Amsterdam, 25. September, Nachmittags Getreidemarkt. Weizen auf Termin träge, per November 161, per März 177. Rogge loko geschäftslos, do. auf Termine wenig verändert, per Oktober 117, per März 116. Rüböl loko 24,50, per Oktober —,—, per Herbst 23,50, per Mai 1894 24,75.

Amsterdam, 25. September. Java-Kaffee good ordinary 51,50.

Amsterdam, 25. September. Bancazinn 53,50.

Antwerpen, 25. September. Getreidemarkt. Weizen flau. — Roggen ruhig. — Hafer fest. — Gerste fest.

Antwerpen, 25. September, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,50 bez. u. B., per September 11,37 B., per Oktober-Dezember 11,62 B., per Januar-April 11,75 B. Ruhig.

Paris, 25. September, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen beh., per September 20,70, per Oktober 20,90, per November-Februar 21,60, per Januar-April 22,10. Roggen beh., per September 14,10, per Januar-April 15,30. Mehl beh., per September 44,40, per Oktober 44,90, per November-Februar 46,10, per Januar-April 47,10. Rüböl ruh., per September 54,75, per Oktober 54,75, per November-Dezember 55,25, per Januar-April 56,25. Spiritus ruh., per September 40,25, per Oktober 40,50, per November-Dezember 40,25, per Januar-April 40,75. — Wetter: Schön.

Paris, 25. September, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 38,75 bis 39,00. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 40,25, per Oktober 40,50, per Oktober-Januar 40,62 1/2, per Januar-April 41,25.

Havre, 25. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann. Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per September 99,25, per Dezember 98,25, per März 96,00. Behauptet.

London, 25. September, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Engl. Weizen 1/2 Sh. höher, fremder stetig. Gerste, Hafer und Mais stetig, Mehl ruhig, ordinäre ca. 1/4 Sh. niedriger. Schwimmendes Getreide ruhig.

London, 25. September. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Kalt, bewölkt.

London, 25. September. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 42 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 80 Lstr. — Sh. — d. Zink 17 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 42 Sh. 7 d.

London, 25. September. 96prozent. Javazucker loko 17,00, stetig. — Rübenrohzucker loko 15,00, fest. — Centrifugal-Cuba —,—.

Glasgow, 25. September, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 6 1/2 d.

Newyork, 25. September. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Oktober —,—. Weizen per Dezember 76,00.

Paris, 25. September, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 23.
3% amortisirb. Rente	—,—	98,57 1/2
3% Rente	98,27 1/2	98,25
Italienische 5% Rente	83 67 1/2	83,75
4% ungar. Goldrente	94,18	94,00
III. Orient	68,25	68,25
4% Russen de 1889	99,25	99,30
4% unifiz. Egypter	—,—	102,75
4% Spanier äußere Anleihe	64,12	64,37
Convert. Türken	22,07 1/2	22,07 1/2
Türkische Loose	88,30	88,30
4% privil. Türk.-Obligationen	451,00	452,00
Franzosen	626,25	625,00
Lombarden	623,75	223,75
Banque ottomane	579,00	579,00
„ de Paris	—,—	—,—
„ d'escompte	—,—	77,00
Credit foncier	972,00	972,00
„ mobilier	—,—	85,00
Meridional-Aktien	668,00	668,00
Rio Tinto-Aktien	334,30	335,60
Suezkanal-Aktien	2708,00	2700,00
Credit Lyonnais	752,00	7[illegible]8 00
B. de France	—,—	4060,00
Tabacs Ottom.	378,00	379,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122,50
Wechsel auf London kurz	25,19 1/2	25,22
Cheque auf London	25,21 1/2	25,21
Wechsel Amsterdam k.	207,06	207,23
„ Wien k.	198,25	198,50
„ Madrid k.	414,00	414,75
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	—,—	—,—
Portugiesen	21,31	21,31
3% Russen	81,10	81,20
Privatdiskont	2 1/4	2 1/4

Wasserstand.

Stettin, 26. September. Im Hafen + 1 Fuß 4 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 2 Zoll = 5,40 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Kissingen, 26. September. Das Gerücht, nach welchem der Kaiser mit dem Fürsten Bismarck zusammentreffen werde, tritt wieder aufs neue und bestimmter auf. Durch die ungünstige Witterung leidet Fürst Bismarck, weil er weder spazieren gehen noch Ausfahrten machen kann.

Wien, 26. September. Wie die „Polit. Korresp. meldet, wird der deutsche Kaiser sich auf der Elenthier-Jagd in Schweden nur einen Tag aufhalten und sich am 30. September von Karlskrona direkt über Pillau nach Rominten begeben, um dort der Einweihung der neuen Kirche beizuwohnen.

Pest, 26. September. Dem Börsenvorstande ging ein Schreiben zu, in welchem damit gedroht wird, daß die Börse in die Luft gesprengt werden soll.

Paris, 26. September. Der Direktor des „Temps" und Vorsitzender des Preß-Syndikats Cebrard erhielt aus Moskau ein Telegramm mit der Bitte, der Pariser Presse den Dank für die Organisation der Empfangsfeierlichkeiten gelegentlich des Besuchs des russischen Geschwaders in Frankreich auszudrücken.

Trotz aller Anstrengungen der Ausständischen ist die Arbeit in Anzin wieder aufgenommen worden.

Zwölf Schwadronen Dragoner sind nach Valenzimes abgerückt, weil dort Unruhen befürchtet werden.